

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Jänner d. J. die Frau Marie Gräfin Baden, geborne von Skrzynski, zu Allerhöchstherrin Palastdame allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. dem Ministerial-Vice-Secretär im Handelsministerium Adolph Freiherrn von Ingenhaeff anlässlich seiner Uebnahme als Inspector in den Dienstverband der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem Curaten in Gräfenberg-Fremwaldau Joseph Schindler in Anerkennung seines fünfzigjährigen, sehr ersprießlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 6. Februar.

Am 26. Jänner wurden die deutsch-czechischen Ausgleichs-Stipulationen von den böhmischen Parteiclubs genehmigt, und am 3. Februar erließ der Justizminister Graf Schönborn zwei, die Neugestaltung des böhmischen Gerichtswesens berührende Verordnungen, durch welche wesentliche Bestimmungen des Ausgleichs-Elaborates in Vollzug gesetzt werden. «Sobald die politischen Parteigenossen der Conferenztteilnehmer diese Vereinbarungen angenommen haben, sind dieselben für alle Theile und somit auch für die k. k. Regierung bindend.» Graf Schönborn zog nun zuerst die Consequenzen dieses Beschlusses. Ihm wurde die Ehre zutheil, die neue Wendung der Dinge in Böhmen zu inaugurierten. Darf doch übereinstimmenden und verlässlichen Nachrichten zufolge dem Grafen Schönborn ein wesentliches Verdienst an dem Gelingen des schönen Werkes zugeschrieben werden. Er entdeckte die Pfade, welche durch das schwierige Terrain der Sprachenstreitigkeiten

bei Gericht zu dem erwünschten Ziele geführt und beiden Parteien die Verständigung ermöglicht haben. Diese Meldungen werden in der Reichheit, mit welcher Graf Schönborn die in seinen Ressort fallenden Ausgleichs-Stipulationen zu verwirklichen bemüht ist, jedenfalls ihre Bekräftigung finden. Schon erscheint heute durch die beiden Verordnungen des Grafen Schönborn die thatsächliche Lage in Böhmen eine wesentlich verschiedene. Belangvolle Theile des Ausgleichs sind von dem Papier in das wirkliche Leben übergegangen. Der erste Erlass ordnet die Einberufung der Commission an, welche die nationale Abgrenzung der im nördlichen Böhmen gelegenen Bezirks- und Kreisgerichte durchzuführen berufen ist, während der zweite die Zweitheilung des Prager Oberlandesgerichtes in einen deutschen und in einen czechischen Senat verfügt. Hinsichtlich der Beamten der unteren Gerichte wird — was deren sprachliche Kenntniss anbelangt — der jeweilige dienstliche Bedarf des betreffenden Gerichtes für maßgebend angesehen und demnach das Princip der unbedingt nothwendigen Doppelsprachigkeit fallen gelassen. Die Schnelligkeit, mit welcher der Justizminister jenen Theil des Ausgleiches der Verwirklichung entgegenführt, welcher in sein Portefeuille fällt, beweist wohl am besten den großen Wert, den die Regierung dem nur schwer errungenen Friedenswerke beimisst, spricht wohl am deutlichsten dafür, dass sie die neu geschaffenen Verhältnisse im Interesse Böhmens und des Reiches nach Kräften zu stabilisieren und zu fördern entschlossen ist.

Diese Entschiedenheit und die so schnelle Inaugurierung administrativer Maßnahmen in der Justiz, welche wohl nicht ohne vorhergehende Studien, Erhebungen und Berichte aus dem Portefeuille des Ministers entspringen konnten, können aber auch als Anzeichen dafür gelten, dass, wenngleich die Conferenz und der Ausgleich für alle Welt überraschend gekommen sind, die Ausgleichsideen selbst die Regierung schon lange beschäftigt haben mussten und sie nicht ohne reifliche Vorbereitung und ohne vorher klare Umrisse des zu findenden Landesfriedens gewonnen zu haben, in die Berathung getreten ist. Sie war über das Maß ihrer Mitwirkung und über den Umfang der Neuordnung in Böhmen offenbar schon lange vor dem ersten Conferenztvorschlage zu einer abschließenden Ansicht gelangt, und die Uebertragung des Justizportefeuilles an den Grafen Schönborn, wie das «Fremden-

blatt» sagt, wird manchem nunmehr in einem anderen Lichte, als zur Zeit der Berufung desselben in das Cabinet erscheinen, da sie als eine weder erklärliche, noch scheinbar unerlässliche Modification des Cabinetes zum Theile Mißbilligung, zum Theile Erstaunen erwecken musste.

Die Frage wird allerdings noch mehrfach aufgeworfen werden, weshalb denn Graf Taaffe erst jetzt an die Verwirklichung seiner Versöhnungsidee geschritten, weshalb er erst jetzt, aus der passiven Rolle tretend, den Anschauungen der Deutschen gemäß den Ausgleich zur Sache der Regierung gemacht hat? Darauf kann von Fernstehenden eine Antwort mit Bestimmtheit freilich nicht ertheilt werden. Es kann indessen ebensowenig bestritten werden, dass es wohl die schwierigste Aufgabe der Staatskunst ist, für eine große, das Reich so tief berührende Action den günstigen Zeitpunkt zu finden. Wie oft wurde dieser in der ungarijischen Ausgleichsfrage verfehlt! Wie theuer kam der Gesamtheit jeder falsch gewählte Zeitpunkt zu stehen! Der Erfolg der Wiener Conferenzen spricht wohl am überzeugendsten dafür, dass es dem Grafen Taaffe gelungen ist, jenen Augenblick zu finden, in dem das Friedenswerk die meiste Aussicht auf ein glückliches Gelingen hatte. Waren doch früher die Parteien noch alle von der Hoffnung und dem Streben durchdrungen, einander niederwerfen zu können. Sie waren noch zu stark, um den Frieden zu schließen, um einander Concessionen zu machen. Aber sie waren, des Ansturmes extremer nationaler Elemente ungeachtet, noch immer mächtig genug, um einen für beide Theile ehrenvollen, für das Land heilbringenden, für das Reich segensvollen Pact durchzuführen. Noch waren sie — des langen Kampfes ungeachtet — die Hüter conservativer Interessen, noch immer die starken Schirmer des patriotischen, gesamtösterreichischen Gedankens, und so konnte die große Aufgabe gelöst und der nationalen Einseitigkeit und Wählerarbeit ein Damm entgegengestellt werden, der sie für immer zur Ohnmacht verurtheilt. Nicht mit Unrecht konnte deshalb ein hervorragender österreichischer Staatsmann, über den Ausgleich sprechend, bemerken: «In der Sprechweise des Fürsten Liechtenstein konnte das große Werk nur um 3/4 12 Uhr vollendet werden.»

Ja wohl. Wir haben nicht mehr darüber zu klagen, dass ein glücklicher Augenblick unbenuzt verstrichen ist. Oesterreich ist künftighin frei vom Vorwurfe, die lange

Geniileton.

Zur Rettung.

So weit meine Erinnerung zurückreicht, habe ich nur wenige Familien kennen gelernt, zu deren Mitgliedern nicht ein Genie gehört. Diejenigen, welche sich damit begnügen, ein hervorragendes Talent in ihrer Mitte zu beherbergen, zählen zu den verächtlichsten Menschen.

Raum ist es nöthig, ausdrücklich zu sagen, dass Talent und Genie, wie ich sie hier meine, sich auf dem Gebiete der freien und schönen Künste documentieren. Die meisten Familien hegen den Ehrgeiz, aus ihrem Schoße eine Berühmtheit hervortreten zu sehen. Kann einer kein großer Mann werden, so macht es ihm Vergnügen, seinen Bekannten damit zu imponieren, dass sein Vetter unsterblich ist.

Für viele Leute scheint die Vorstellung etwas Verlockendes zu haben, dass einer ihrer Verwandten hoffen darf, nach seinem Tode die Errichtung eines Monuments zu erleben. Begreiflicherweise wird der Celebritätencultus am eifrigsten von Eltern gegenüber ihren Kindern betrieben; da spielt wirkliche Liebe in die leidige Eitelkeit hinein, die reinste Neigung gesellt sich zu dem Wunsche eines Menschenpaares, sich in großartig verbesserter Auflage fortgepflanzt zu wissen.

Für den Fremden ist es immer unbehaglich, wenn er das Auditorium abgeben muss, während Eltern mit naiver Rückhaltlosigkeit die angebliche Genialität ihrer Sprösslinge darlegen. Er betrachtet letztere mit müden Augen, und beim besten Willen vermag er nicht,

einen Schimmer zukünftiger Gloriole zu entdecken. Wenn er höflich ist, schweigt er zu den enthusiastischen Auseinandersetzungen, die man ihm aufsticht; er denkt sich einiges, was für die Ohren der Eltern wohl nicht geeignet erscheint...

Mit diesen Bemerkungen, die vielleicht mancher zärtlichen Mutter unangenehm ins Ohr klingen, möchte ich keineswegs behaupten, dass nicht noch hie und da Genies geboren werden. Aber das Verhältnis der wirklich auftretenden zu den vermeintlichen, muthwillig dazu gestempelten ist wie Eins zu Tausend, und man darf kühnlich feststellen, dass mit dem Aufspähen falscher Genies sehr viel Unheil gestiftet wird.

Am harmlosesten erscheint es noch, wenn die Gatten, die ihre Tage mit irgend einer praktischen, die Einnahmen fördernden Beschäftigung verbringen, den Ressort der Genialität, der Begabung, des Geistesreichthums ihren Frauen überlassen. In sehr vielen Häusern ist die Arbeitstheilung derart vollzogen, dass die Herren arbeiten und Geld verdienen, die Damen aber das hehre intellectuelle Dasein verkörpern. Zene haben keine Zeit für Vappalien, die nichts Greifbares einbringen; sie betrachten es als Sache ihrer Lebensgefährtinnen, artistische, literarische und ähnliche Eigenschaften zu verrathen, und mit dem sichern Bewusstsein, dass auch dieses Capital an ihrem Herde bestens besorgt wird, berufen sie sich darauf: «Meine Frau ist geistreich» oder: «Meine Frau ist in der ganzen Literatur zu Hause» oder: «Meine Frau sollten sie declamieren hören»...

Beniger ungefährlich nimmt die Sache sich aus, wo Eltern ihre Kinder in ein unberechtigtes Genialitätsbewusstsein hineinreden und hineinjagen; durch

solches Gebahren wird mancher Junge, aus dem ein tüchtiger Kaufmann, ein pflichteifriger Beamter hätte werden können, der ihm angemessenen Richtung entzogen, gewaltsam in eine falsche Bahn geschleudert und für das spätere wirkliche Leben untauglich gemacht. Man bleibe nicht ewig unter den schützenden Fittigen von Vater und Mutter, und die fremden Leute huldigen der unangenehmen Gewohnheit, jemandem, der nach dem Vorbeir greift, genau auf die Finger zu schauen, bei welcher Gelegenheit sich die Erfahrung ergibt, dass in den meisten Fällen ungerechtfertigte Präntensionen ins Spiel kommen.

Ich will zugeben, dass immer wieder Menschen zur Welt kommen, welche mit ungewöhnlicher Begabung ausgestattet sind. Nur täusche man sich nicht darüber, dass auch die «echten Prinzen aus Genieland» schwer zur Geltung gelangen und oft in schwerem Ringen ihre beste Kraft verzetteln. Unterwegs zum Tempel des Ruhmes sinkt mancher erschöpft und entmuthigt nieder, um sich nicht wieder zu erheben; eine Dornenkrone legt sich ihm auf das Haupt, und er beneidet den Glücklicheren, der unermüdet in der Ebene wandelt, ohne jemals den Aufstieg, das Emporklimmen versucht zu haben.

Der Franzose nennt die Bedauernswerten, welche ihr Ziel nicht erreichen, «Râtes», nach dem Zeitworte «rater», welches das Nichtlosgehen, das Versagen einer Schusswaffe bedeutet. Die Bezeichnung ist so charakteristisch, dass der geschworenste Feind jedes Fremdwortes mir verzeihen muss, wenn ich sie hieher setze... Die «Râtes», die von Hause aus Fähigkeiten besaßen, und die anderen, welche ohne solche Fähigkeiten — nur weil sie durch Verwandte oder durch Selbst-

Äpoche des gesicherten Friedens nicht erfolgreich zu seiner inneren Pacification ausgebeutet zu haben. Wenn ein Minister des Cabinets Taaffe im Einverständnisse mit beiden nationalen Parteien Verordnungen erlassen kann, wie jene über die Neugestaltung des Gerichtswesens in Böhmen, dann sind wir bereits in eine neue Äpoche getreten, in eine Ära, welche an die Stelle nationaler Exklusivität den nationalen Frieden und das vertragmäßige gemeinsame Mitwirken verschiedener Nationalitäten gesetzt hat. Herr von Plener hat in seiner Rede im Vereine der Fortschrittsfreunde ein glückliches Wort gesprochen. Wenngleich die deutsch-böhmischen Forderungen in den meisten Punkten erfüllt erscheinen, so dürfte man doch noch nicht an den Anbruch des tausendjährigen Reiches glauben. Der ewige Friede ist auch im parlamentarischen Leben nicht zu finden, und für eine Opposition bleibt stets in einem jeden Parlament ein weites Gebiet geöffnet.

Dennoch wird man Herrn von Scharfsmid beipflichten, daß durch die Beilegung des nationalen Haders in Böhmen jene Erschütterungen in der politischen Entwicklung des Reiches nicht mehr zu befürchten sind, welche die Verfassung mehrfach bedroht haben. Durch die vertragmäßige Sicherstellung der nationalen Rechte der Czechen hört die Verfassung auf, den steten Zielpunkt ihrer Angriffe zu bilden. Aber wir stehen noch vor einem weitem, nicht minder bedeutsamen Fortschritte. Der nationale Gegensatz bildet zwischen den mächtigsten nationalen Gruppen keine Scheidewand mehr, welche sie für immer trennen müßte. Eines der gewaltigsten Hemmnisse für eine freie politische Fluctuation parlamentarischer Kräfte und parlamentarischer Parteien ist nunmehr erschüttert und wird bald vollkommen geschwunden sein.

Die nationale Sonderheit wird nie ganz zu verwischen sein, und zwischen Slaven und Deutschen wird die durch die Nationalität geschaffene Verschiedenheit auch weiter fortbestehen. Aber der erbitterte nationale Kampf hat keine Berechtigung mehr. Es wird nicht mehr die stete Lebensaufgabe der Slaven sein, um jeden Preis und mittels jeder Allianz eine thätigere politische Rolle der Deutschen abzuwenden. Die Deutschen selbst können fernerhin die Slaven und ihre Staatsmänner wegen ihrer politischen Richtung bekämpfen, aber schwerlich als nationale Feinde, seitdem die Deutschen Böhmens durch einen ehrenvollen Frieden für immer in den gesicherten Vollbesitz ihrer nationalen Rechte gelangt und die Mittel gefunden sind, um allen weiteren nationalen Conflicten zu begegnen.

Castanea japonica.

Ich erhielt aus Tokio in Japan einige Bäumchen und Samen einer Kastanienart, der *Castanea japonica*, zugesendet, um damit in unserm Klima Versuche anzustellen, mit deren Beobachtung ich vollkommen zufrieden bin. Ich bin fest überzeugt, für die südlichen Provinzen Oesterreichs einen Baum ausfindig gemacht zu haben, welcher sich für das Innere des Landes der südlichen Provinzen wie für die Küsten sehr lohnen würde, da von der Kastanie nie genug cultiviert werden kann. Man würde durch die Einführung dieses Baumes eine nahrhafte Frucht producieren, welche für den Bauer von großem Wert wäre und, Dank ihren Vortheilen, baldigst eine ausgedehnte Verbreitung finden würde.

täuschung in einen Wahn eingewiegt wurden — die Reise nach dem Ruhme zu unternehmen wagten, sie liefern das stattliche Heer des Kunst- und Literaturproletariats, das als traurige Warnung vor einem gefährlichen Irrthum über die Erde wandelt. Gewiß bleiben echte Talente nicht selten verkannt, aber noch weniger selten liegt die Ursache tragischen Scheiterns im Mangel an Selbsterkenntnis.

Neuert man seine Ansicht hierüber, so muß man meistens hören, daß staatliches und privates Mäcenatenthum den Jüngern der freien Künste ihre Bahnen ebnen, ihnen den Sieg über alle Hindernisse erleichtern sollte. Gegen diese Ansicht will ich nichts vorbringen, denn sie hat sich so festgewurzelt — namentlich bei denjenigen, welche ohne Hilfe nicht vorwärtsschreiten können — daß man in den Wind spräche, wollte man sie bekämpfen. Ich möchte mir nur erlauben, von einem radical gegentheiligen Standpunkte aus einen Vorschlag zu machen, der viel zu vernünftig ist, um angenommen und durchgeführt zu werden.

Seit längerer Zeit trage ich mich nämlich mit der Idee, spreche sie aber erst heute aus: die Gründung einer Entmuthigungsanstalt für junge Künstler vorzuschlagen — das Wort «Künstler» in seiner weitesten Bedeutung genommen, all diejenigen zusammengefaßt, welche mit der Feder, dem Pinsel, dem Meißel, der Rudiernadel, der Claviertaste, dem Violinbogen und ähnlichen Kunstwerkzeugen sich einen Platz unter den Leuchten der Menschheit erobern wollen. Der Staat trete als Stifter auf; einzelne Wohlthäter werden dann sicherlich nicht anstehen, ihr Scherflein zur Erweiterung und Krönung des Gebäudes beizutragen. Die Organisation der Anstalt wird nicht leicht sein, denn letztere

Die japanesische Kastanie zeichnet sich durch Größe, Wohlgeschmack und Feinheit ihrer Früchte vor allen europäischen Arten aus und lohnt den Platz und die Cultur im höchsten Maße. Es ist ein schöner, gesunder, starkwüchsiger Baum. Aus dem nördlichen Japan stammend, hat er sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als vollkommen winterhart erwiesen und eine Kälte von 20 bis 24 Grad Reaumur ertragen, ohne Schaden zu erleiden. Aus dem Schreiben eines Plantagen-Besitzers von Nordamerika erfuhr ich, daß dort, wo früher die sogenannten essbaren Maroni aus Frankreich, Spanien und Italien importiert und angepflanzt worden sind, die Cultivateure keinen Erfolg damit zu verzeichnen hätten, da die europäische Edelkastanie im strengen Winter stets erfroren sei. Daher eignet sich auch die *Castanea vesca* nicht als Bereblungs-Unterlage für die *Castanea japonica*, und wird man die letztere stets aus Samen ziehen müssen. Die japanesische Kastanie gibt schon nach drei bis vier Jahren einen schönen Ertrag, der sich mit dem zunehmenden Alter immer mehr steigert. Bemerkenswert ist noch die Schwere der Früchte; eine einzige Frucht wiegt oft 45 Gramm.

Nach den glücklichen Acclimatisationsversuchen kann man mit Bestimmtheit schließen, daß die Verbreitung der japanesischen Kastanie durch den Einfluß der Cultur mit der Zeit eine allgemeine wird, so daß der ihr ursprüngliches Vaterland bezeichnende Speciesname dadurch unrichtig erscheinen wird. Der gleiche Fall trat bei der Aprikose, bei *Prunus americana*, *Cedonia indica*, der *Agave americana* ein, die jetzt in ganz Südeuropa nebst anderen, ursprünglich ausländischen Culturpflanzen bei uns sozusagen eingebürgert zu finden sind. Mögen die österreichischen Landwirthe des Südens die Anregung zur Einführung dieser neuen Obstsorte benützen, um unserer Obstkultur einen neuen Aufschwung zu geben.

Anpflanzungen solcher japanesischer Kastanien würden unseren heimatischen südlichen Provinzen den schönsten Schmuck verleihen. Diese Bäume würden das Klima milder und gesünder machen; sie erfreuen jedes Herz, das für Naturschönheiten empfänglich ist; sie bereiten endlich dem frohen Sänger des Waldes, dem besiedelten Bewohner der Luft gastliche Wohnungen, die hinwieder dem Landmanne seine Aufmerksamkeit mit dem schönen Concert auf den Zweigen um seine friedliche Hütte lohnen.

Boiosca.

E. v. Mayersbach.

Politische Uebersicht.

(Der Ausgleich.) Die «Wiener Abendpost» vernimmt, im Ministerium des Innern seien die Vorarbeiten zur Reform der böhmischen Landtagswahlordnung und Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage im Sinne der Beschlüsse der Ausgleichskonferenz in vollem Zuge. Bezüglich der Theilung des Wahlkörpers des Allodial-Großgrundbesitzes in mehrere Wahlkörper nach der territorialen Abgrenzung sind bereits am 2ten Februar die Weisungen wegen Beschaffung des erforderlichen Materials nach Prag ergangen. Der Gesetzentwurf, betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden in Böhmen, wurde am 29. Jänner behufs Rückleitung an die Landesvertretung nach Prag gesendet. Ferner richtete der Unterrichtsminister mit Erlaß vom 30. Jänner entsprechende Weisungen nach Prag betreffs der Ausarbeitung jener

— falls sie zustande käme — würde sich vor einer riesigen Aufgabe sehen, deren Bewältigung einen gewaltigen Aufwand von Energie und gutem Willen erforderte. Ohne Zweifel wird ein gutes Werk gethan, wenn man dem gespenstischen Anwachsen der Künstler-schar Einhalt zu gebieten sich bestrebt.

Durch entschiedene, unerschütterliche Entmuthigung werden die Talentlosen veranlaßt, in sich zu gehen und ein Feld zu verlassen, für welches sie nicht geboren sind, die Begabten aber ersparen sich Enttäuschungen, jahrelanges Streben, harte Arbeit, der oft kein Resultat folgt. Die Familien, die ein Genie großziehen beabsichtigen, erklären mein Project vielleicht für verbrecherisch oder für eine Ausgeburt heller Verücktheit; ich kann ihnen jedoch versichern, daß sie mir Dank wissen sollten für meine Anregung, denn diese enthält den Keim für eine rapide Verminderung des oben erwähnten Proletariats.

Ich denke mir in seinen Grundzügen das Institut so eingerichtet, daß junge Leute beiderlei Geschlechtes theils daselbst nur die nothwendigen Belehrungen empfangen, theils als Internisten untergebracht werden, entweder weil ihr Fall ein besonders schwerer ist, oder weil Personen, denen ihr Heil anvertraut ist, zu ihrer Herstellung gerne ein schwereres Opfer bringen.

In der literarischen Abtheilung für Internisten z. B. wird mit allen pädagogischen Mitteln operiert. Jünglinge mit dichterischen Anlagen werden, so oft sie einen Rückfall ins Poetische erleiden, durch Verschlechterung oder gar Entziehung der Kost bestraft. Gewohnheitsdichten führt zu Stubenarrest. Als Lectüre wird ein eigens zu verfassender «Neuer Plutarch» vertheilt,

Gesekentwürfe, welche zur Durchführung der auf die Zusammensetzung und Einrichtung des Landeschulrathes und die sogenannten Minoritätsschulen bezüglichen Vereinbarungen erforderlich sind. Diese Entwürfe sowie der Antrag auf die erforderliche Aenderung der Geschäftsordnung des Landeschulrathes werden dem Unterrichtsministerium bis spätestens 1. März zur Genehmigung vorgelegt werden.

(Ein nicht sanctionierter Landtagsbeschluss.) In den Bezirksvertretungen von Gili und Bettau sind in den letzten Jahren die früheren deutsch-liberalen Majoritäten verdrängt worden, und ist die slovenische Majorität des Bezirkes auch in der Bezirksvertretung zum Ausdruck gekommen. Die Vertretungen dieser Städte haben sich nun in der letzten Session an den steirischen Landtag gewendet und gebeten, sie aus dem Verbanne der Bezirksvertretungen auszuschneiden. Der steirische Landtag ist auf das Begehren eingegangen und hat eine diesbezügliche Novelle zum steirischen Bezirksvertretungs-Gesetze beschloffen. Die Regierung hat es jedoch abgelehnt, diese Novelle zur Sanction zu empfehlen.

(Das Arbeitsprogramm des Reichsrathes.) Ueber Wunsch des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe berief Präsident Dr. Smolka für Mittwoch die Club-Obmänner zu einer Besprechung über das Arbeitsprogramm des Hauses ein. Die Besprechung fand unter Vorsitz des Präsidenten Smolka statt, und waren dazu die Obmänner der Clubs der Rechten und seitens der Vereinigten deutschen Linken die Herren von Plener und Freiherr von Chlumetz erschienen. Ministerpräsident Graf Taaffe sprach, wie das «Vaterland» meldet, den Wunsch aus, daß die Arbeiten des Budgetausschusses und des Hauses so beschleunigt werden mögen, daß dem nachträglichen Wunsche der Abgeordneten Plener und Genossen, der böhmische Landtag möge bereits Mitte Mai zusammentreten, entsprochen werden könne. Es wurde unter Zustimmung Pleners beiläufig vereinbart, daß bis März wöchentlich zwei (Dienstag und Freitag), im März wöchentlich drei Plenarsitzungen stattfinden sollen. Zur Verhandlung sollen noch kommen: die Börsesteuer, das Gesetz gegen die Verfälschung der Lebensmittel und das neue Strafgesetz. Graf Hohenwart sprach sich zwar gegen die Aufnahme des neuen Strafgesetzes in das diesmalige Arbeitsprogramm aus; es soll aber doch jedenfalls die Generaldebatte über den Entwurf durchgeführt werden. Ferner sollen erledigt werden: die beiden Congrua-Vorlagen und die Angelegenheit der galizischen Grundentlastung. Der Obmann des Polens-Clubs, Ritter von Jaworski, verlangte nämlich die Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage; die Regierung sagte dies zu, und Plener und Chlumetz erklärten sich mit der Aufnahme dieses Gegenstandes in das Arbeitsprogramm einverstanden. Ueber alle diese Dinge hat indes erst noch die parlamentarische Commission der Rechten zu berathen und zu entscheiden.

(Die Bewaffnung der Armee.) Die «Polit. Corr.» ist von authentischer Seite ermächtigt, zu erklären, daß die Darstellung einiger Blätter, wonach durch die beabsichtigte Einführung des rauchlosen Pulvers in der beendigten Ausrüstung der Infanterie mit dem achtmillimetrischen Repetiergewehre Veränderungen nothwendig würden, welche eine finanzielle Belastung und Störungen bezüglich der Schlagfertigkeit welcher die Lebensgeschichte von Poeten enthält, welche entweder verhungert oder im Irrenhause gestorben sind oder vom Publicum an die Wand gedrückt, vernachlässigt, ja verhöhnt wurden. Dichter, welche durch Selbstmord geendet haben, werden durch Porträts verewigt, und die Zeichner erhalten den Auftrag, die Bildnisse möglichst trostlos zu gestalten. Zugleich wird in den Böglingen der Sinn für praktische Beschäftigungen geweckt; gelehrige Schüler erhalten als Prämie schön ausgestattete Curszettel und andere Geschenke, welche angethan sind, sie von poetischen Irrwegen immer mehr und mehr abzulenken.

Die Abtheilung, welche den Titel führt: «Conservatorium zur Entwöhnung von der Tonkunst», und die «Anti-Akademie der bildenden Künste» wird nach ähnlichen Principien geleitet. Hat ein Bögling eine Symphonie componiert, so darf er sie in der Anstalt probeweise aufführen lassen; dazu werden Unverständige und Schwerhörige eingeladen, erstere mit dem Ersuchen, nicht zu heucheln, sondern ihrer Stimmung ehrlich freien Lauf zu lassen. Die Unverständigen schlafen nach dem ersten Satz ein, die Schwerhörigen sitzen theilnahmslos da und thun das Ihrige, den Tondichter in tiefe Bestürzung zu versetzen, und sein erstes Opus bleibt vielleicht sein letztes...

Der Dramatiker muß sein Stück zehn- bis zwölffmal umarbeiten, dann läßt die Anstalt es durch eigens hiezu bestellte talentlose Schauspieler so elend als möglich darstellen, und einige Kritiker, welche zu dem Behörkörper gehören, strengen sich mündlich oder schriftlich an, um an dem dramatischen Werke kein gutes Haar zu lassen. Diese Kritiker werden auch zur Heilung von Novizen der Schauspielkunst verwendet, sie stau-

der Armee befürchten ließen, unrichtig sei. Bei der Construction des Repetiergewehres sei auf die Einführung des rauchlosen Pulvers bereits im vorhinein Rücksicht genommen worden.

(Unterstützung einer Bezirks-Krankencasse.) Aus Leoben wird berichtet: Die hiesige Bezirks-Krankencasse erhielt auf Verwendung der Statthalterei von einer steirischen Sparcasse eine Spende von 1500 fl., wodurch dieselbe wieder activ wird, während sie zu Beginn dieses Monats bereits passiv war.

(Aufhebung des Schankregals in Kroatien.) Wie „Nemzet“ meldet, hat der Finanzminister Dr. Wekerle die auf das Schankrecht bezügliche Verordnung, auf Grund welcher erst im Juli in Kroatien das Schankrecht-Monopol ins Leben tritt, bereits ausgearbeitet. Die Verordnung wird nächstertage publiziert, und werden die Maßnahmen betreffs Sicherung der Schankrechts-Einnahmen schon Ende Februar begonnen werden. Betreffs Agrars beschloß Dr. Wekerle einvernehmlich mit dem Banus, daß Agrar vorerst als offene Gemeinde behandelt werde.

(Die Erlasse des deutschen Kaisers.) Zu den Kaiser-Erlässen bemerkt die Berliner „Nationalzeitung“: Dieselben würden auf der ganzen Welt einen tiefen Eindruck hervorrufen. Die Arbeiter sollten erkennen, daß sie durch die Unterstützung des Programmes wirksamer an der erreichbaren Besserung ihres Loses arbeiten würden, als durch social-demokratische Agitationen. Die „Vossische Zeitung“ meint, daß der Versuch internationaler Verhandlungen umso erfreulicher sei, als bei den Verhandlungen mit England, Belgien, der Schweiz und Frankreich nicht an Abmachungen nach Art des Socialistengesetzes zu denken sei. Die „Berliner Börsenzeitung“ sagt, die großartige, weitblickende Rundgebung dürfe als Verkündigung einer neuen Epoche im eminentesten und dankenswerthesten Sinne bezeichnet werden. Der „Berliner Börsencourier“ erklärt, die Kaiser Erlasse bilden die freudigste Ueberwindung, denn jeder Fortschritt zum Zwecke der Vereinbarung einer internationalen Gesetzgebung bedeute einen Culturfortschritt und die Gewährleistung der Wiederkehr des innern socialen Friedens und überhaupt die Sicherung des Friedens. Das „Berliner Tageblatt“ sagt am Schluß seines Artikels, Deutschland stelle sich mit der Rundgebung des Herrschers an die Spitze der neuen, wahren Civilisation.

(England.) Der vorgestrige Ministerrath in London stellte das legislatorische Programm für die bevorstehende Session fest. Den „Times“ zufolge umfaßt dasselbe die irische Güterankaufs-Vorlage, die vorjährige Drainage-Bill, welche zur Entwicklung der materiellen Hilfsquellen Irlands bestimmt ist, Vorlagen zur Herstellung der Localverwaltung Irlands nach englischem Vorbilde, zur Lösung der Bekehrungsfrage und die Einführung des freien Schulunterrichts.

(Zur Verhaftung des Majors Panica.) Der „Sooboda“ zufolge erfolgte die Verhaftung Panica's wegen seines scandalösen Verhaltens an öffentlichen Orten und wegen beleidigender Aeußerungen gegen die höchste Behörde. Ueberdies verleitete Panica einige Militär- und Civilpersonen zu ungesetzlichen Acten. Sechs Personen, darunter drei Cavallerie-Untersoldaten, wurden als Mitschuldige Panica's verhaftet. Die Details der Untersuchung dürften sich ziemlich

gerieren sozusagen als Negationsrätthe ... Gemälde und Sculpturen werden unentgeltlich ausgestellt, der Urheber hat sich incognito unter die Besucher zu mengen und ihre Urtheile zu belauschen — in der Regel wird er bald genug haben und den Vorsatz fassen, einen andern Lebenswandel einzuschlagen ...

Ich rede von alledem wie von etwas Gegenwärtigem, schon Ausgeführtem, und der Leser mag geneigt sein, mir zu entgegenen, daß nur die wenigsten Kunstjünger freiwillig oder infolge Einwirkung ihrer Familie die Anstalt aufsuchen werden. Auf diese Einwirkung war ich gefaßt. Ich halte es für selbstverständlich, daß für jedermann eine Prüfung an dem von mir beantragten Institut obligatorisch ist. Wer gar keine verdächtigen Symptome aufweist, erhält hierüber eine schriftliche Bescheinigung und kann seiner Wege gehen.

Zeigen sich aber bedenkliche Anzeichen, so wird der oder die Betreffende unter Beobachtung gestellt, und von dem Ergebnisse hängt es ab, ob er oder sie für längere Zeit in Zucht genommen wird oder nicht. Sobald ein Böbling genügende Proben davon abgelegt hat, daß er von den Mäusen nichts mehr wissen will, wird ihm ein Document eingehändigt, das mit den gewichtigen Worten endigt: „Entmuthigt entlassen.“

Sollte jemand die Befürchtung hegen, daß als letzte Consequenz die Pflege der Künste gänzlich aussterben werde, so möge er sich beruhigen. Der Drang nach dem Berühmtwerden ist ein so heftiger, daß immer und trotz aller Eindämmung Leute ihm huldigen werden, auf die Gefahr hin, als recidiv erklärt und zu neuerlichem Besuche der Entmuthigungsanstalt genöthigt zu werden.

J. Groß.

interessant gestalten und neuerliche Intriguen Rußlands zur Herausbeschwörung von Unruhen enthüllen.

(Das Attentat auf den württembergischen Thronfolger.) Der Gerbergeselle Ludwig Müller, welcher am 20. October vormittags, als der Thronfolger Prinz Wilhelm in Ludwigsburg zur Kirche fuhr, einen Schuß auf den Prinzen abgab, der jedoch unverletzt blieb, wurde nun außer Verfolgung gesetzt und wird als „entschieden gemeingefährlicher und muthmaßlich unheilbarer Geisteskranker“ in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

(Der englisch-portugiesische Conflict.) Die „Agenzia Stefanie“ meldet aus London: Man versichert, daß Portugal unverweilt den Zusammtritt einer europäischen Conferenz vorschlagen werde, um den Streitfall mit England zu schlichten.

(Der Senat zu Washington) hat vorgestern den Samoa-Vertrag ratificiert. Man ist mit demselben in den Vereinigten Staaten sehr zufrieden und erblickt in seinem Inhalte einen Erfolg der amerikanischen Diplomatie.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät. der Kaiser haben dem Unterstützungsvorereine für in Wien weilende Dalmatiner sowohl der italienischen als der serbischen Nationalität eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Eine Silberdollar-Fabrik.) Die in Newyork erscheinende „Evening Sun“ enthält einen Sensationsartikel, in welchem die Einzelheiten eines in gigantischem Maßstabe betriebenen Falschmünzergeschäftes mitgetheilt werden. Dem Berichte zufolge wurden während der lehtverfloffenen zwei Jahre in Mexico nicht weniger als 5,000,000 nachgeahmte mexicanische Silberdollars verfertigt, dann über die Grenze gebracht und in Umlauf gesetzt, und sollen die Falschmünzer an jedem Stück dieser Silbermünzen nicht weniger als 28 Cents Profit gehabt haben. Die Banken in Texas, Newmexico und Arizona wurden zuerst durch das massenhafte Erscheinen von Silberdollars auf die Fälschungen aufmerksam gemacht, und nach gründlich angestellten und geführten Nachforschungen gelangten dieselben zu der Ueberzeugung, daß eine von Falschmünzern auf mexicanischem Boden betriebene „Privatbank“ die Münzen herstellt und unter das Publicum bringt.

— (Graf Andrassy.) Professor Dittel ist aus Bolosca nach Wien zurückgekehrt und bezeichnet den Zustand Andrassy's als hoffnungslos. Von einer Operation wurde wegen der Entkräftung des Kranken und wegen voraussichtlicher Erfolgslosigkeit abgesehen. Andrassy ist geistig sehr rege und unterhielt sich mit Dittel über wirtschaftliche Fragen.

— (Explosion.) Vorgestern morgens fand eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube von Aberfynchan in Südwales statt. Mit der Grube, worin sich 300 Arbeiter befinden, wurde jede Verbindung abgeschnitten. Bis zwei Uhr nachmittags wurden vierzig Leichen in der Grube von Aberfynchan aufgefunden.

— (Eine antarktische Expedition.) Der Plan, eine antarktische Expedition unter Nordenskjöld zu entsenden, wird dem „Standard“ zufolge im Sommer 1891 zur Ausführung gelangen. Die Expedition wird auf gemeinschaftliche Kosten des Barons Oskar Dickson in Gothenburg, des antarktischen Forschungsausschusses der königlichen Gesellschaft von Victoria und der königlichen geographischen Gesellschaft von Australien ausgerüstet werden.

— (Vom Theater.) Der französische Minister des öffentlichen Unterrichtes und der schönen Künste, Herr Fallières, hat in der französischen Abgeordneten-kammer einen Gesetzentwurf über den Wiederaufbau der abgebrannten Komischen Oper in Paris eingebracht, dessen Kosten dreieinhalb Millionen Francs betragen sollen.

— (Schönheits-Gouvernanten.) Für Damen in Amerika hat sich eine neue eigenartige Industrie entwickelt, ein Zeichen zunehmenden Reichthums. Es ist der Brauch in reichen Familien entstanden, daß sich die Damen „confidionelle Rathgeberinnen“ halten und gut bezahlen, deren einziges Geschäft es ist, die „Schönheit“ der Tochter zu überwachen, respective durch Entfaltung guten Geschmacks in deren Bekleidung, in der Wahl der Haartracht, der Seifen, Parfüms und Schminken günstig auf deren äußeres Erscheinen einzuwirken. Junge Damen, welche im Rufe eleganter Geschmacksrichtung in den verschiedenen Geheimnissen der Toilette stehen, sollen sehr gesucht sein. Amerikanische Damen sind zu jeder Extravaganz fähig.

— (Das Kärntner Lied in China.) Ein an Thomas Koschat eingelangtes, in englischer Sprache gedrucktes Programm besagt, daß am 9. December v. J. in Shanghai von einem, zumeist aus Engländern und Deutschen gebildeten Männerchore im „Club Concordia Theatre“ (Nanking Road) zwei seiner Compositionen: „Kärntner Gmüth“ und „O'Kätschaler“ zur Aufführung gelangt sind.

— (Lebensüberdruß eines Millionärs.) Am vergangenen Montag hat in Nizza der Millionär Ramondeng aus Bordeaux durch einen Revolver-schuß seinem Leben ein Ende gemacht. Sein Tod erregt in Bordeaux allgemeine Trauer, da er ein großer Wohlthäter war. Ramondeng hinterläßt testamentarisch für die Waisen von Vergleuten und Gendarmen mehr als eine Million Francs.

— (Weiße Waffenröcke.) Der weiße Waffenrock kommt wieder zu Ehren — in Preußen. Wie nämlich Berliner Blätter berichten, soll zur Uniformierung der Officiere sämtlicher Waffengattungen im sogenannten kleinen Dienst während der wärmeren Jahreszeit ein weißer Waffenrock (mit den entsprechenden weißen, beziehungsweise gelben Knöpfen) im Laufe dieses Jahres neu eingeführt werden.

— (Ein durchgebrannter Banquier.) Der Wiener Wechselstubenbesitzer Ludwig Heim, welcher sich hauptsächlich mit der Ausgabe von Ratenlosen befaßte, ist seit drei Tagen abgängig. Die Passiven dürften über eine halbe Million Gulden betragen. Ueber tausend Personen sind geschädigt.

— (Musiklehrer in London.) Dem „Musical Directory“ für 1890 zufolge gibt es in London etwa 4000 Musik- und Gesanglehrer beiderlei Geschlechts und in den englischen Provinzen über 7000. In London leben nahezu 1600 berufsmäßige Musiker, die Mitglieder von Orchestern sind, darunter nahezu 700 Violinisten.

— (Hans Schließmann.) Der bestbekannte Zeichner Herr Hans Schließmann hat sich, wie man uns mittheilt, veranlaßt gefunden, aus dem Verbanke des „Figaro“, dem er viele Jahre lang seinen satyrischen Stift zur Verfügung stellte, zu scheiden. Herr Schließmann wird nunmehr seine ganze Kraft den Münchener „Fliegenden Blättern“ zuwenden.

— (Nilpferde.) Eine Fortpflanzung von Nilpferden in der Gefangenschaft wurde auf dem Continente bisher nur in Amsterdam erzielt. Gegenwärtig birgt jedoch auch der zoologische Garten in Antwerpen einen auf europäischem Boden gebornen Nachkommen dieser Dickhäuter.

— (Zu guter Letzt.) „Haben Sie schon die Neuigkeit gehört: dem Müller ist seine Frau durchgebrannt!“ — „Der Beneidenswerte! Und ist er jetzt vollkommen zufrieden?“ — „Nein ... ein Vermuthstropfen mischt sich in sein Glück: er hat die fixe Idee, sie würde 'mal gelegentlich ... wiederkommen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.

Das humanitäre Institut des Studenten- und Volksküchen-Vereines, welches seine so vielfach segensreiche Wirkksamkeit in unserer Stadt schon seit mehr als einem Decennium entfaltet — dasselbe wurde bekanntlich 1877 als Volksküche gegründet — dankt sein Entstehen und seinen bisherigen Bestand dem so hervorragenden Wohlthätigkeitsfinne der hiesigen Bevölkerung. So hat es denn auch der Studenten- und Volksküchen-Verein der schönen Tugend des Helfens zu danken, daß auf einen Appell an edle Herzen in jüngster Zeit wieder eine Reihe unterstützender Mitglieder — 36 an der Zahl — neu demselben beigetreten sind, wofür die Zeitung des Laibacher Studenten- und Volksküchen-Vereines an dieser Stelle den innigsten Dank auszusprechen sich gedrungen fühlt. Denn nur durch eine immer größer werdende und dauernde Theilnahme der so gerne hilfsreichen Bewohner aus Stadt und Land kann das durch die stetig zunehmende Theuerung immer schwieriger sich gestaltende Gedeihen und das gesicherte Fortbestehen dieses humanitären, den Interessen der studierenden Jugend und der Armen gewidmeten Institutes möglich gemacht werden, daher im Anschlusse an den Dank für all die hohen Gönner und edlen Wohlthäter, die der Laibacher Studenten- und Volksküche seit ihrer Gründung bis heute großmüthig Spenden in Geld und Victualien zukommen ließen, an den Dank für alle, die dem Vereine als unterstützende Mitglieder angehören, speciell an die edlen Damen, die als thätige Mitglieder in der Küche selbst opferwillig wirken, die Bitte wohl gerechtfertigt erscheint, in ihren wohlthätigen Leistungen auch ferner zum Besten der heranwachsenden studierenden Jugend sowie der armen Bevölkerung auszuharren.

Aber noch eine weitere, wohl erklärliche Bitte ergibt sich im Hinblick auf die stets schwerer sich gestaltenden Verhältnisse der Erhaltung und Fortentwicklung, beziehungsweise des in ferne Zukunft zu währenden Bestandes der Laibacher Studenten- und Volksküche, der neuerliche Aufruf an alle wahren Menschenfreunde, dem Vereine auch weiterhin so zahlreich als möglich beizutreten. Der gewiß geringe Mitglieder-Beitrag per Jahr ist mit nur 2 fl. festgesetzt. Und das unermüdlich stille Wirken der Studenten- und Volksküche, von dem sich jedermann täglich durch einen Besuch der seitens des löblichen krainischen Sparcassen-Vereines in dankenswerter Weise gratis zur Verfügung gestellten geräumigen Localitäten in der ehemaligen Schießstätte überzeugen kann, verdient in der That die Hilfe und Unterstützung aller Kreise. Wird doch hier der studierenden Jugend und den Armen der Stadt eine durchaus gute, frischgekochte, nahrhafte Kost zu fabel-

haft billigen Preisen gereicht, welche Billigkeit eben nur durch fortwährende Spenden und reichliche Mitgliederzahl erzielt werden kann. Ueber 200 Personen, Studenten und Arme, werden aus der Vereinsküche — die sich, nebenbei bemerkt, auch durch besondere Nettigkeit und Sauberkeit auszeichnet und daher auch in sanitärer Beziehung ihrem Zwecke vollkommen entspricht — täglich gespeist.

Die Kost, die hier gereicht wird, besteht bekanntlich an Wochentagen aus Suppe, Rindfleisch und Gemüse, an Sonn- und Feiertagen kommt noch eine Mehlspeise oder Braten dazu; die, wie erwähnt, äußerst niedrigen Preise, die seit der Gründung und trotz der inzwischen so empfindlich gestiegenen Theuerung aller Lebensmittel unverändert dieselben geblieben, sind wie folgt: eine Portion gute, kräftige eingekochte Suppe 3 kr., eine Portion Rindfleisch bester Qualität im Gewichte von 7 Deka 4 kr., eine Portion Gemüse (je nach den Jahreszeiten verschieden) 3 kr., ein Stück Brot 1 kr., eine Portion Braten 6 kr., eine Portion Mehlspeise 4 kr. An 20 arme, brave Studenten wird aber täglich das ganze Schuljahr über das Essen ganz unentgeltlich verabreicht, und sollen auch weiters dürftige fleißige Schüler der Mittelschulen, der Lehrer-Bildungsanstalt sowie der neuerrichteten Gewerbeschule über Empfehlung ihrer Lehrer diesbezügliche Berücksichtigung finden. Namentlich die ausgiebige hilfreiche Unterstützung der studierenden Jugend durch Verabreichung einer so billigen und so nahrhaften Kost (beziehungsweise einer ganz unentgeltlichen Verköstigung), wodurch selbe vor Noth, Krankheiten, Verkümmern bewahrt bleibt, läßt gewiß eine Anregung und Bitte gerechtfertigt erscheinen, die die Leitung des Laibacher Studenten- und Volksküchenvereines zum Schlusse hier ausspricht.

Mit Rücksicht darauf nämlich, daß die die Volksküche benützenden Studenten zum überwiegenden Theile vom Lande stammen, richtet sie die freundliche Bitte an die hochwürdige Geistlichkeit sowie an die und jene vorzüglich theilhabende Gemeindevertretung auf dem Lande, dem Laibacher Studenten- und Volksküchen-Verein recht zahlreich beizutreten, wie sich ja auch dieser humanitäre Verein der so äußerst dankenswerten Gönnerschaft der hohen Landesvertretung, der Stadtcommune Laibach, des krainischen Sparcassenevereines und der hervorragendsten geistlichen Dignitäre und edlen Jugendfreunde erfreut!

— (Philharmonische Gesellschaft.) Das gestrige dritte Mitgliederconcert der philharmonischen Gesellschaft spielte sich abermals in dem nur zu dicht gefüllten Redoutensale ab, wie wir dies bei den Gesellschaftsconcerten überhaupt gewohnt sind, und gestaltete sich zu einem glänzenden Abende. Schuberts «Rosamunden»-Ouvertüre (H-moll) eröffnete denselben in wirksamster Weise, indem das Orchester dieselbe ganz vortrefflich zu Gehör brachte. Fräulein Ida Schöntag und Fräulein Flora Souvan, erstere als Solistin das erste Mal in unserem Concertsaale vor das Publicum tretend, letztere von früher her eine stets willkommene Erscheinung, trugen zwei Duette vor, und zwar Rubinssteins «Wanderers Nachtlied» und Schumanns «An die Nachtigall», hierbei von ihrer Lehrerin Fräulein Anna Lübeck am Piano begleitet. Da wir über Fräulein Souvans schöne und wohlklingende Stimme uns schon zu äußern Gelegenheit hatten, so beschränken wir uns darauf, mit Vergnügen zu constatieren, daß die Dame seit einem Jahre erstaunliche Fortschritte gemacht hat; ihr Organ hat an Fülle und Rundung gewonnen, die Schulung derselben ist sorgfältig durchgebildet worden. Fr. Schöntag verfügt über einen hellen, hohen Sopran von angenehmer Klangfarbe und schönem Umfange; auch sie verräth durch Tonbildung und Tonansatz eine tüchtige Schulung, durch Vortrag und Ausdruck die musikalische Begabung. Beide Damen erzielten durch den Vortrag der genannten Lieder sowie durch die von ihnen übernommenen Soli im «Sommernachtsraum» einen höchst ehrenvollen Erfolg, der sich durch Beifall und wiederholte stürmische Hervorrufe manifestierte. Es ist stets sehr erfreulich zu sehen, wenn von den Musikschulen der Gesellschaft neue und so tüchtige Kräfte zugeführt werden. Herr Rudolf Sajovic, uns von den Böglingconcerten her vorthellhaft bekannt, trat gestern zum ersten Male aus dem Rahmen eines solchen heraus, indem er durch den Vortrag des ersten Sazes aus Lipinski's «Militärconcert» sich als Solist in der Gesellschaft einführte. Was wir an Sajovic's Spiele schon früher hervor gehoben haben, brachte er auch gestern wieder mit, aber alles geklärt, vollendeter, abgerundeter, sowohl in der Technik als auch in künstlerischer Wiedergabe der musikalischen Gedanken. Sein Ton ist kräftig, seine Vogenführung stramm und sicher, die technischen Schwierigkeiten scheinen für ihn kaum mehr vorhanden zu sein — mit einem Worte, seine Leistung läßt uns einen angehenden jungen Künstler mit hervorragender musikalischer Veranlagung und mit schon jetzt erstaunlicher Fertigkeit seines Könnens erkennen, und beglückwünschen wir ihn, seinen Meister, Herrn Gerstner, und die Gesellschaft zu den glänzenden Erfolgen dieses Abends. Auch Herr Sajovic entfehlte Beifallstürme und erntete wiederholte Hervorrufe. Den Schluss bildete Mendelssohns vollständige «Sommernachtsraum»-Musik. Den «Dichter» des verbindenden

Gedichtes von Gustav Gurski sprach Herr Theaterdirector Freund. Sein mächtiges, volltönendes, modulationsfähiges Organ, die Deutlichkeit seiner Sprache, die ihm zur Verfügung stehenden warmen Gefühlstöne, das volle Verständnis, mit dem er seine Aufgabe erfaßte, ließen schon nach den ersten Sätzen, die er sprach, das volle Gelingen erwarten. Er wurde denn auch zum Schlusse wiederholt hervorgerufen und hat sich durch seine freundliche und erfolgreiche Mitwirkung um die Gesellschaft verdient gemacht. Fräulein Alba Schaffer sprach den Polstergeist Buch verständnisvoll und wirksam, mit sichtlich liebevollem Eingehen in den Geist ihrer übrigens nichts weniger als leichten Rolle, hierbei durch ihre jugendliche und gewinnende Erscheinung auf das wirksamste unterstützt. Der Frauenchor sang reizend schön; unbegreiflicherweise rührte sich nach dem schönen Chore Nr. 3 keine Hand, doch mag der Damenchor von dem Applause am Schlusse ein gutes Theil für sich beanspruchen. Das Orchester hielt sich wacker, und was auch ein nicht stabiles Orchester leisten kann, hat es durch die Aufführung des allerdings unverwundlichen Hochzeitmarsches gezeigt, den es mit seltenem Feuer und tabelloser Präcision zur Aufführung brachte und der mit rauschendem Beifalle begrüßt wurde. Ueberhaupt hat sich gestern das Orchester selbst übertraffen, sowohl Bläser wie Streicher leisteten Vortreffliches. Eine glückliche Neuerung war es, daß Herr Musikdirector Böhler den Alt des Damenchores mit Knabenstimmen verstärkte, was von überraschender Wirkung war. Wir würden es für eine Unterlassungsfünde halten, wenn wir Herrn Böhlers Verdienst um das so außerordentliche Gelingen des gestrigen Abends unerwähnt ließen; auch das Publicum hat dies zum Ausdruck gebracht, indem ihm nach der Ouvertüre zum «Sommernachtsraum» und nach dem Hochzeitmarsche Beifallsrufe zugerufen wurden und er nach dem Schlusse mit den übrigen Mitwirkenden oftmals hervorgerufen wurde.

— (Novelle zum Militärtag-Gesetze.) Das k. k. Landesverteidigungsministerium wird eine Novelle zum Militärtag-Gesetze im Reichsrathe einbringen. Diese Novelle findet ihre Begründung in den Erfahrungen, welche aus der von sämtlichen Landeshauptstädten unterstützten Petition der Commune Wien geschöpft wurden, und stimmt diesbezüglich mit den in der Petition gestellten Abänderungsanträgen überein: Aufhebung der 14. (letzten) Classe von 1 fl., Schaffung einer Zwischenclasse von 8 fl., sowie eine weitere Ausdehnung über 100 fl. hinaus auf 200 und 300 fl., endlich Frierung des Einkommens von 3 zu 3 Jahren. Die in der Petition gestellte Forderung, für die Einhebung der Militärtage im übertragenen Wirkungskreise einen gewissen Procentsatz zu gewähren, findet in der Gesetzesvorlage keine Erwähnung.

— (Der katholische politische Verein,) welcher sich jüngst constituirt und den Abgeordneten Canonikus Klun zum Präsidenten, den Landesauschuß Detela zum Stellvertreter und den Abgeordneten Klein zum Cassier gewählt hat, hielt gestern abends eine Sitzung ab, in welcher über die Geschäftsordnung und die Organisation des Vereines berathen wurde.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Um einem mehrseitig geäußerten Wunsche zu entsprechen, veranstaltet der Laibacher deutsche Turnverein am Faschings-Dienstag in den Sälen der alten Schießstätte einen zweiten Faschings-Familienabend, und zwar mit gleichem Programm, als jener mit vollem Erfolge am 1. d. M. abgehaltene erste Faschings-Familienabend. Die kurze, das Tanzkränzchen einleitende Vortragsordnung werden wir nachtragen.

— (Journalistisches.) Die slovenischen Triester Patrioten, darunter bedeutende Capitalisten, beschlossen, das bis nun zweimal wöchentlich erscheinende slovenische Blatt «Edinost» in Triest von März an als Tagesjournal erscheinen zu lassen. Die Finanzierung dieses Unternehmens ist gesichert.

— (Der Oberste Gerichtshof) hat die interessante Entscheidung gefällt, daß ein von einer evangelischen Mutter unehelich geborenes, zwar katholisch getauftes, aber in der evangelischen Religion erzogenes und confirmirtes Kind der evangelischen und nicht der katholischen Kirche angehört.

— (Aus Krainburg.) Die Krainburger Citalnica veranstaltet am 15. Februar in den Vereinslocalitäten eine Maskerade. Anfang um 8 Uhr abends. Die Musik besorgt die Kapelle des hiesigen Infanterie-Regimentes.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 7. Februar. Im Abgeordnetenhaus legte die Regierung den Gesetzentwurf vor betr. Conversionierung der fünfprocentigen, in Gold verzinslichen Staatsschuldverschreibungen der Westbahn. Abg. Kotschinegg und Genossen interpellirten den Finanzminister, ob er geneigt sei, einen Gesetzentwurf einzubringen betr. Ermäßigung des Zinsfußes bei Steuerrückständen. Abg. Proskowetz und Genossen interpellirten den Handelsminister, ob er nicht gewillt sei, nach dem Beispiel Ungarns den Personentarif der Bahnen zu re-

formieren und eine Ermäßigung der Gütertariife herbeizuführen.

Graz, 7. Februar. Anlässlich des Jahrestages des Gefechtes bei Deversee fand gestern in der Officiersmesse des Infanterie-Regiments König der Belgier ein Diner zu hundert Gedecken statt, wozu der Corpscommandant Herzog von Württemberg und alle hier anwesenden Officiere, welche im Jahre 1864 an dem Gefechte theilnahmen, geladen waren. Der erste, vom Regiments-Commandanten gesprochene Toast galt dem Monarchen; F. M. Herzog von Württemberg weichte sein Glas dem Andenken des F. M. Freiherrn von Gablenz. Den Schluss der Feier bildete ein Unterofficiers-Ball in der Industriehalle.

Prag, 7. Februar. Der Kaiser widmete aus seiner Privatschatulle 20.000 fl. für die böhmische Akademie der Wissenschaften.

Budapest, 7. Februar. Zwischen den Grafen Orfi und Erdödy fand heute nachmittags ein Duell unter den strengsten Bedingungen statt. Dasselbe endete nach mehrmaligem Kugelwechsel ohne Verwundung der beiden Duellanten, ohne daß sich dieselben ausöhnten.

Paris, 7. Februar, abends. Der Herzog von Orleans, welcher heute früh in Paris eintraf, ein Ab dankungsschreiben des Grafen von Paris und ein Manifest an die Franzosen bei sich führte, wurde heute abends beim Herzog von Luynes verhaftet, dem Polizeipräsidenten Boze vorgeführt und sodann in die Conciergerie gebracht. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Ausweisungsgesetzes gegen die Prinzen früherer Regentenhäuser.

Sofia, 7. Februar. Ueber die Affaire Panica verlautet, daß es ihm gelang, mehrere Personen zu corumpieren. In einer mit seinen Genossen veranstalteten Versammlung hätten sich alle über die Beseitigung des Prinzen und der Regierung geeinigt. Die Frage der Erziehung des Prinzen jedoch rief Differenzen hervor. Diese stürmische Versammlung wurde den Behörden zur Kenntniß gebracht, welche einschritt.

Belgrad, 7. Februar. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Bulgarien wurden abgebrochen und der serbische Delegierte rückberufen.

Rio de Janeiro, 7. Februar. Infolge einer Militärfundgebung wurde Fonseca zum Generalissimus, Constant zum Brigade-General und Vandenkolk zum Vice-Admiral ernannt.

Deutsches Theater.

Heute: «Das letzte Wort», Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.
Morgen: «Der Lumpenball».

Angelommene Fremde.

Am 6. Februar.
Hotel Stadt Wien. Gärtner, Ochs, Frankl, Wagner, Wilms, Kaufleute; Schubert, Reisender, Wien. — Terpotitz, Triest. — Siebert, Kaufm., Comitan. — Pfeifer, Ober-Finanzrath, Triest.
Hotel Elefant. Basič, Bürgermeister, Belgrad. — Wirtl, Kaufm., Triest. — Pofornj, Major i. R., und Butalimovich, Hauptmann, Cilli. — Deperis, Bezirkscommissär, Adelsberg. — Haas, Reg.-Concip., Radmannsdorf. — Dolleschal, Forsttrath, Blachim. — Such, Hauptmann; Arbes und Wigibaf, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Turšič f. Frau, Wigan. — Premrou, Reisender, Triest.

Verstorbene.

Den 7. Februar. Johanna Jentel, Arztes-Wittwe, 77 J., Alter Markt 20, Marasmus. — Josefa Bidan, Arbeiters-Tochter, 1 J., Gähnerdorf 10, Tuberculose. — Josef Nagel, Leistenichneiders-Sohn, 1 J., Castellgasse 7, Bronchitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	738.3	-1.0	windstill	bewölkt	0.40
	7. 2. N.	740.5	1.6	D. mäßig	halb bewölkt	Schnee
	9. U.	742.2	1.0	NW. mäßig	bewölkt	

Vormittags dünner Schneefall; meist bewölkt, nur einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Temperatur 0.5°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reiner Kalksauer

SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.
(219)

Course an der Wiener Börse vom 7. Februar 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Gold Bare			Grundentl.-Obligationen			Gold Bare			Diverse Lose			Gold Bare			Actien von Transport-Unternehmungen.			Gold Bare			Industrie-Actien		
5% einheitliche Rente in Noten			88.65	88.85	5% galizische			104.50	105.50	Dekerr. Nordwestbahn			107.00	107.60	Kärntnerbahn, 500 fl. G.			238.00	238.40	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			191.25	191.75		
Silberrente			88.80	89.00	5% mährische			109.50	110.00	Staatsbahn			192.00	194.00	Dekerr. ung. Bank 600 fl.			934.00	937.00	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.			193.50	194.50		
1864er 4% Staatslose 250 fl.			133.50	134.50	5% Krain und Küstenland			109.50	110.00	Südbahn à 5%			148.80	149.00	Unionbank 200 fl.			257.50	247.75							
1860er 5% „ ganze 500 fl.			141.25	141.75	5% niederösterreichische			109.00	110.25	„ „ 50%			119.50	120.50	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.			166.00	166.75							
1860er „ Fünftel 100 fl.			144.00	145.00	5% Steirische			109.00	110.25	Ung.-galiz. Bahn			102.00	102.60						Industrie-Actien						
1864er Staatslose 100 fl.			176.75	177.25	5% kroatische und Slavonische			105.00	105.00	Diverse Lose					Actien von Transport-Unternehmungen.					(per Stück).						
5% Dom.-Bibdr. à 120 fl.			149.60	150.10	5% siebenbürgische			105.00	105.00	(per Stück).					Creditleose 100 fl.			182.50	183.50	Baugel., Allg. Oest. 100 fl.			87.50	89.00		
5% Oest. Goldrente, steuerfrei			110.05	110.85	5% Temeser Banat			88.70	89.20	Alar-Lose 40 fl.			58.00	59.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			58.50	60.00	Ludwig-Lose 100 fl.			98.00	100.00		
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei			101.95	102.15	5% ungarische			88.70	89.20	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.			13.50	13.50	Alfred-Human. Bahn 200 fl. S.			202.00	204.00	Eisenbahn-Beleg., erste, 80 fl.			92.00	94.00		
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.					Andere öffentl. Anleihen.					Laibacher Bräm.-Anleih. 20 fl.			24.00	24.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., zweite, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Wien			120.20	121.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.			121.00	121.75	Öfener Lose 40 fl.			61.00	62.00	Böhm. Westbahn 200 fl.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dritte, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			115.75	116.50	Anleihen der Stadt Götz			110.00	110.00	Rudolph-Lose 10 fl.			19.50	20.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierte, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien			105.25	106.25	Salz-Lose 40 fl.			60.25	61.25	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfte, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			143.25	143.75	St.-Genois-Lose 40 fl.			62.50	63.50	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	Vorjensbau-Anleihen verlos. 5%			98.50	100.00	Waldfeld-Lose 20 fl.			40.75	41.75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebente, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	Pfandbriefe					Windisch-Grätz-Lose 20 fl.			55.00	56.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., achte, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	(für 100 fl.)					Gemeinb.-Schulb.-versch. d. Bodencreditanstalt			17.00	18.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., neunzehnte, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	Bodencred. allg. 5% 40%			117.75	118.75	Baut-Actien					Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., zwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			101.25	101.75	(per Stück).					Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., einundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			98.25	98.75	Angle-Deft. Bank 200 fl. 60% C.			165.80	166.80	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., zweiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto. Bräm.-Schuldversch. 3%			108.50	109.00	Bankverein, Wiener 100 fl.			123.00	123.40	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	Oest. Hypothekendarl. 10% 50%			101.25	102.25	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	Oest.-ung. Bank verl. 4 1/2%			101.25	112.00	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			99.90	100.30	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto. 50jähr. 4%			99.90	100.30	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	Prioritäts-Obligationen					Anglo-Deft. Bank 200 fl. 60% C.			165.80	166.80	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., achtundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	(für 100 fl.)					Bankverein, Wiener 100 fl.			123.00	123.40	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., neunundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	Herzogs- und Lotharbank Em. 1886			100.90	101.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., achtundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., neunundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., achtundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., neunundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., achtundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., neunundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., achtundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., neunundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., dreiundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., vierundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., fünfundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Westbahn 200 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., sechsundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Silber			120.20	121.00	bto.			100.00	100.60	Böhm. Anst. d. 200 fl. C. 40%			321.50	322.00	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.			103.00	104.00	Eisenbahn-Beleg., siebenundzwanzigste, 80 fl.			58.00	59.00		
Eisenbahn in Gold			104.00	104.75	bto.			100.00	100.																	